

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verlags- und Druckerei: 25 241.
Das für Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

In Dresden bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 20.-, oder durch die Post bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 22.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 24.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 26.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 28.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 30.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 32.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 34.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 36.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 38.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 40.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 42.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 44.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 46.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 48.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 50.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 52.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 54.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 56.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 58.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 60.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 62.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 64.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 66.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 68.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 70.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 72.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 74.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 76.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 78.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 80.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 82.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 84.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 86.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 88.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 90.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 92.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 94.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 96.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 98.-, oder durch die Bahn bei täglich zweimaliger Herausgabe monatlich 100.-

Druck u. Verlag von W. G. & W. Schmidt in Dresden.
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungsgastelle von Wertpapieren zwecks Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im „Haus der Kaufmannschaft“

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlbüchern unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

Schlachthofring 7 • Wettinerstr. 56, Großmarkthalle • Ellasplatz 3 • Kaiserstr. 11 • Zweigniederlassung: Bautzen, Theatergasse 8

Der Plan einer neuen Konferenz.

Ein Ausweg aus dem Reparations-durcheinander.

London, 18. August. Der Pariser Berichtshatter der „Times“ schreibt über die angestrengten Bemühungen, die unternommen werden, um die Reparationskommission in den Stand zu setzen, einen Weg aus dem Reparations-durcheinander zu finden: Man sei ernstlich auf der Suche nach einem Kompromiß. Die Lage scheint jedoch keineswegs so hoffnungsvoll wie vor 24 Stunden. An einer etwaigen neuen Konferenz dürften Deutschland und Amerika teilnehmen. Deutschland müßte an einer etwaigen Konferenz im Herbst gleichberechtigt mit den anderen Nationen teilnehmen. Denn Deutschland sei sicherlich ein interessierter Teilnehmer bei einem wirklichen Versuch, eine abschließende Lösung zu finden. Man hoffe, daß die Vereinigten Staaten nicht ablehnen würden. Ohne Deutschland und die Vereinigten Staaten müßte der Plan einer Zusammenkunft im Herbst fallen gelassen werden. (W. T. B.)

Die französische Halsstarrigkeit.

Stockholm, 17. Aug. Zum Scheitern der Londoner Konferenz schreibt Stockholm „Dagbladet“: Die französische Regierung, die so viele bittere Worte über den preußischen Militarismus gesprochen hat, steht einsam im eitlem Glauben, durch Drohung mit Gewalt Gold aus dem bereits ausgeplünderten Deutschland herauspressen zu können. Lange genug hat man die Schuld am Kriegsausbruch erörtert. Wenn jetzt die Gewaltpolitik wiederum triumphiert, braucht man nicht mehr nach dem Schuldigen zu fragen. Die französische Unverhältnismäßigkeit verhindert die Wiedererhebung Europas. Wir hätten einen Frieden haben können, der eine glücklichere Zukunft für unseren Weltteil mit sich gebracht hätte. Frankreich wollte es nicht. Aber obwohl das Friedenswerk ins schändliche Abkommen von Versailles überging, hätten wir jetzt auf dem Wege zur Vertragsrevision sein können. Wiederrum antwortet Frankreich Nein. Möge Frankreich allein den Weg der Gewalt beschreiten. Europa weiß, daß dieser Weg nur ins Verderben führt. (W. T. B.)

Um die Berufung deutscher Vertreter nach Paris.

Paris, 18. August. Wie der „Matin“ berichtet, haben die Mitglieder der Reparationskommission gestern die Frage erörtert, ob man, bevor die Entscheidung über das Moratorium getroffen werde, Vertreter der deutschen Regierung hören solle, etwa den Vorsitzenden der Reparationskommission Staatssekretär Dr. Fischer, oder den ehemaligen Staatssekretär Bergmann, oder auch den Reichsfinanzminister Dr. Herzog. Es gebe zwei Methoden: man könnte die deutschen Vertreter in Berlin aufsuchen oder sie nach Paris kommen lassen. Ueber diese Frage habe die Kommission gestern beraten, sei aber noch zu keiner Entscheidung gekommen. (W. T. B.)

Beharliche Gerüchte über direkte deutsch-französische Verhandlungen.

Berlin, 18. Aug. Wie der „Dena“ aus Paris berichtet, hat die Reparationskommission in ihrer gestrigen Sitzung keine Entscheidung in der Reparationsfrage gefaßt. Man sei sich darüber klar gewesen, daß eine Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß keine Lösung der Frage bedeuten würde. Eine Ablehnung des Moratoriums hätte nicht genügt, um aus Deutschland die Mittel herauszuholen, die Frankreich benötige. Andererseits hätte die Gewährung eines Moratoriums wahrscheinlich zu einer Sprengung der Reparationskommission geführt. Infolgedessen habe man sich entschlossen, im Einverständnis mit der französischen Regierung den Weg direkter Verhandlungen mit der deutschen Regierung zu beschreiten. Einige Mitglieder der Reparationskommission würden sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um mit der deutschen Regierung die Möglichkeiten der Lösung der Reparationsfrage durchzusprechen.

Kabinettsitzung in Berlin.

Berlin, 18. Aug. Die Reichsregierung wird heute nachmittag zu einer Kabinettsitzung zusammentreten, um über die Fragen zu beraten, die mit dem Reparationsproblem zusammenhängen.

Eröffnung des Internationalen Telegraphistenweltkongresses.

Berlin, 18. August. Bei der heutigen Eröffnung des Internationalen Telegraphistenweltkongresses im Reichstage hielt Staatssekretär Dr. Bredow eine Begrüßungsansprache, aus der wir u. a. folgendes entnehmen: Den Ruhm, den Ersten Internationalen Telegraphistenweltkongress veranstaltet zu haben, können die Mailänder Telegraphisten für sich beanspruchen, die gelegentlich der Volta-Feier in Como zum Wettbewerb eingeladen hatten. 1903 Jahre später, im August 1911, wurde anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens des Königreichs Italien vom Ministerium der Posten und Telegraphen ein großer Weltkongress veranstaltet, an dem mehr als 200 Telegraphisten aus sieben Ländern teilnahmen. Elf Jahre sind seitdem vergangen. Die anwesenden Teilnehmer am Weltkongress in Turin werden sich noch heute an den glänzenden Verlauf der mit ihm verbundenen Festlichkeiten und der dabei gebotenen geistigen und leiblichen Genüsse mit Freude erinnern. Die Oberleitung des Berliner Weltkongresses kann Ihnen keine rauchenden Feste bieten; denn Deutschland ist ein armes Land geworden. Wer von Ihnen die Gabe besitzt, den Dingen auf den Grund zu sehen, wird ein unterdrücktes, gegen den Untergang kämpfendes Deutschland sehen. Lassen Sie sich den Blick dadurch nicht trüben, daß Sie in den Straßen und Kaminen der Großstädte auch Reichtum und Verschwendung sehen. Die große Masse des arbeitenden Deutschlands, besonders die Beamtenklasse, ist es nicht, die im Ueberflusse lebt. Das sind vielmehr diejenigen, die ohne Skrupel aus allem das Gute schöpfen, sei es Krieg oder Frieden, sei es Glück oder Unglück eines Volkes. Dazu kommen die vielen Jehntausende, die vorübergehend in Deutschland mit ausländischer Währung leben. Wir deutschen Beamten aber im Reiche und in der Fremde müssen unsere Lebenshaltung immer mehr herabsetzen. Trotzdem werden wir alles tun, um unseren Vätern den Aufenthalt in Berlin möglichst angenehm zu machen. Gute Gesinnung, aufrichtige Kameradschaft, treue Fürsorge ist die Grundlage germanischer Gastfreundschaft. Nehmen Sie, verehrte Kollegen, diese Gastfreundschaft in demselben Geiste an, in dem sie Ihnen geboten wird.

Nachrichtensvermittlung durch den Raum, über die Schranken von Land und Wasser, von Völkern und Ländern, über die ganze Erde ist unsere gemeinschaftliche hohe Berufsaufgabe. Vor allem kommt es darauf an, daß alle Teile der ungeheuren Weltnachrichtensmaschine richtig ineinandergreifen und reibungslos, unermüdet und gleichmäßig ihren Dienst verrichten. Die wichtigsten Teile dieser Maschine aber sind Menschen, sind die Telegraphenbeamten. Sie sind es, die den völkerverbindenden Leitungen Leben einhauchen. Von ihrer Berufstreue und Fähigkeit wird der Gang der Maschine beeinflusst. Ihre verantwortungsvolle Arbeit, durch Förderung der Berufsentwickelung, durch Austausch von Erfahrungen, gegenseitigen Ansporn und nicht zuletzt durch Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu erleichtern und zu verfestigen, das ist die Hauptaufgabe des Weltkongresses.

Menschliche Unzulänglichkeit, Neid und Rachsucht hatten die friedliche Gemeinlichkeit der Völker lange Zeit hindurch unterbrochen, das Welttelegraphennetz zerfiel, die bei früheren Zusammenkünften angebahnte Zusammenarbeit der Verwaltungen und Beamten hinfällig gemacht. Mißtrauen und Gewalt herrschten noch heute in der Welt. Aber wir haben die Völker ihre eigenen Wege gehen, wir Welttelegraphisten haben uns trostlos schon wieder zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammengefunden. Das zeigen die vielerlei Zusammenkünfte der letzten drei Jahre und der immer mehr fortschreitende Wiederaufbau des Weltkongresses.

Noch bedrohen dunkle Mächte den Frieden Europas. Aber was das Schicksal auch uns anklagen will an Seiten, die wir heute noch nicht verstehen — eins steht fest, und ich rufe es laut hinaus, damit es wie meine anderen Worte auch durch dieses Mikrophon auf dem Wege der Radiotelephonie verbreitet und in diesem Augenblick auf allen Radiostationen in ganz Europa gehört werden kann:

„Die Männer und Frauen, die, gleichviel welchen Landes Kind sie waren, welchen Volkes Sprache sie redeten, vor Jahren in Turin zusammenstanden, um an ihrem Teile an der Menschheit Wohlgerben zu arbeiten, wollen auch in Zukunft wieder zusammenstehen, mögen auch viele Welten Landes und Meeres zwischen ihnen liegen. Des zum Zeichen sind die Telegraphisten vieler Länder zu ihren deutschen Kollegen geeilt, um mit ihnen in freundschaftlichem Wettkampf die Kräfte zu messen und zu rufen.“

Sie wollen das Ihrige tun, um Ihren Nationen friedlichen Ruhm zu schaffen und den zerfallenden Rachegeist abzulenken von weltzerstörendem Wahnsinn, hin zum fruchtbringenden Schaffen geistiger und wirtschaftlicher Güter.“ So erblicke ich in diesem Telegraphistenweltkongress mehr, weit mehr als bloßen Wettbewerb um sachliche Höchstleistungen. Aus dieser Zusammenkunft so vieler Männer und Frauen der verschiedensten Gegenden und Staaten sehe ich die Sehnsucht herausleuchten nach Ruhe und Frieden, nach Ordnung und Recht, nach Freude und Glück.

Dessen seien Sie alle, die ich hier begrüße und willkommen heiße, aufs herzlichste bedankt!

Enver-Pascha f.

London, 17. August. Enver-Pascha hat am 1. August südwestlich von Buchara in einem verzweifelten Kampfe mit den Russen Truppen von 2000 Mann verloren.

Rücktrittsforderungen an Graf Verchenfeld.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Augsburg, 18. Aug. In Augsburg nahm eine Versammlung nationaler Verbände und Vereinigungen einstimmig eine Entschließung an, welche der Entlassung über die unzureichende Vertretung der bayerischen Landesinteressen durch den jetzigen Ministerpräsidenten Ausdruck gibt und den Rücktritt des Grafen Verchenfeld fordert.

München, 18. Aug. Der „Bayr. Kurier“ meldet, daß aus dem ganzen Lande fortgesetzt Abordnungen und vollständige Parteiauslässe eintreffen, um deren Führern von der Annahme des Schlußgesetzes abzuraten. Die Forderung des sofortigen Rücktritts der Regierung und der Landtagsauflösung wurde auch von französischen Abgeordneten, wie bereits am Mittwoch von den Deputierten aus dem bayerischen Oberland, nach dem gleichen Blatte, mehrfach erhoben. Verfallungsmäßig habe der Ministerpräsident in der Sache das letzte Wort gesprochen.

Eine neue bayerische Kommission auf dem Weg nach Berlin.

Berlin, 18. August. Graf Verchenfeld soll es nach einer Meldung aus München abgelehnt haben, zum zweiten Male als Unterhändler nach Berlin zu gehen. So wird diesmal eine aus anderen Regierungsvertretern zusammengesetzte Kommission nach Berlin fahren, die ganz bestimmte Weisungen hat. Wie die „Deutsche Allgemeine“ wissen will, wird die Kommission bereits heute nach Berlin abreisen.

Berlin, 18. Aug. An hiesiger zuständiger Stelle liegt zur Stunde noch keine amtliche Mitteilung aus München vor, wann die neue bayerische Regierungskommission hier eintrifft. Doch ist im Hinblick auf den heute am 18. August ablaufenden Termin für die Aufhebung der bayerischen Verordnung anzunehmen, daß die bayerische Kommission noch heute hier anlangt.

Berlin und der Widerspruch der bayerischen Parteien.

Berlin, 18. Aug. In Berlin nimmt man, wie wir hören, die Haltung ein, daß die Abmachungen mit der bayerischen Regierung endgültig sind, und neue Verhandlungen, wie sie von den bayerischen Koalitionsparteien gefordert werden, nicht notwendig erscheinen. In weiteren Konversationen wurde sich die Berliner Regierung nicht verhalten, im Gegenteil verlangt sie, daß die bayerische Verordnung vom 18. August zurückgezogen wird, entsprechend den getroffenen Abmachungen. Man behauert in Berlin lebhaft, daß angesichts der außenpolitischen Schwierigkeiten die bayerischen Parteien die Differenz mit dem Reiche weiterzutragen beabsichtigen, und hofft, daß es der bayerischen Regierung gelingt, sich doch durchzusetzen und die Vereinbarungen mit dem Reiche durchzuführen.

Vorläufige Ergebnislosigkeit der Beamtengehältsverhandlungen.

Berlin, 18. August. Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten, die gestern vormittag bis in die späte Nacht im Reichsfinanzministerium geführt wurden, sind nachts um 11 Uhr ergebnislos abgebrochen worden. Sie wurden heute vormittag wieder aufgenommen. In den gestrigen Verhandlungen hat sich die Reichsregierung auf den Standpunkt gestellt, daß eine Erhöhung der Gehälter bereits Rechnung gemacht wurde, und daß somit nur die im Monat August nach ihrer Schätzung eingetretene Forderung von 20 Prozent zu berücksichtigen wäre. Im Laufe der Verhandlungen gelang es der Regierung eine Erhöhung der Stundenlöhne der Arbeiter um 1 Mark zu bewerkstelligen, was für die dritte Gehaltsstufe der Beamten eine Monatszulage von 1875 M. bedeuten würde. Die Vertreter der Gewerkschaften verlangten 3000 Mark für die Beamten, was einer Zulage zum Stundenlohn der Arbeiter in Höhe von 16 M. entspräche. Die Differenz ist also beträchtlich. An dieser Forderung scheiterten zunächst die Verhandlungen. Die Regierungsdirektoren erklärten, keine Vollmacht zu haben, einer derartigen Erhöhung zuzustimmen. Auf der anderen Seite haben die Gewerkschaften die Erklärung ab, daß sie diese Höhe als Mindestmaß bezeichnen müßten. Ein anderer Streitpunkt besteht noch darin, daß die Regierung die Erhöhung prozentual nach den Gehaltsstufen vornehmen will, während die Gewerkschaften die Erhöhung des Kopfaufschlages wünschten, was wieder nivellierend auf die Beamtengehälter wirken müßte.

Verbotene Zeitungen.

Berlin, 18. August. Die „Rote Fahne“ ist vom preussischen Minister des Innern auf 8 Wochen verboten worden. Das Verbot wird begründet mit der aufreizenden Sprache, insbesondere der Verhöhnung des Moskauer Anfalls vom 10. August, sowie damit, daß die „Rote Fahne“ der bayerischen Regierung wiederholt direkt den Vorwurf des Hochverrats gemacht habe.

München, 18. Aug. Der „Miesbacher Anzeiger“ ist wegen des Abdrucks eines Aufrufes auf zehn Tage verboten worden. Die heutige Nummer des „Miesbacher Anzeigers“ greift den Ministerpräsidenten Grafen Verchenfeld scharf an und behauptet, Graf Verchenfeld habe, als er schon Ministerpräsident der bayerischen Republik war, eine Goldigungsadresse an „Se. Majestät den König Rupprecht von Bayern“ mitunterzeichnet.

Dollar (Amtlich): 1160

Derliches und Sächsisches.

Dresden, 18. August.

Erntevorzeichen.

In früheren Jahren lagen bereits im August die Erntevorzeichen der Anbaufrüchte durch das statistische Reichsamt vor. Infolge der Abänderung in der Verteilung der Erntevorzeichen haben die statistischen Anstalten andere Grundlagen für die Erntevorzeichen aufgestellt, so daß in diesem Jahre nicht vor Oktober mit der Ermittlung der Zahlen zu rechnen ist. Immerhin scheint festzustellen, daß trotz der ungünstigen Witterung bei der Ausbeute der Wintergetreide und Sommergetreide die Flächen im Umfang der früheren Jahre bestellt wurden. Der Winter brachte jedoch bei Weizen erheblichen Schaden, so daß im Frühjahr rund 10 Prozent wegen Auswinterung umgepflanzt werden mußten. Diese Flächen wurden zum Teil mit Sommerform, vor allem aber mit Kartoffeln neu bepflanzt. Bei Roggen war die Auswinterung gering; hingegen litten Wintergerste und besonders Wintertraps sehr. Bei Haferfrüchten ist eine Ausnahme der Kulturfläche zu konstatieren; bei Futterrüben beträgt der Zuwachs 3,3 Prozent. Die Futterpflanzen nehmen etwa dieselbe Fläche ein wie im Vorjahre, jedoch sind sie infolge der Trockenheit im Sommer 1921 meist schlecht ausgegangen und mußten teilweise im Frühjahr umgepflanzt werden. Die Frühjahrsernteerträge konnten wegen des langen Frostes und der ungünstigen Witterung erst spät in Angriff genommen werden und verfielen sich gegenüber dem Vorjahre um drei bis vier Wochen. Bis zum 1. Juni blieb das Wetter mit vereinzelt Regenfröhen unangünstig; es muß während der Wachstumszeit für die diesjährige Ernte als abnorm bezeichnet werden.

Es ist daher, heute schon ein einigermaßen sicheres Urteil über die Erntemengen abzugeben. Der erhebliche Produktionsrückgang der Landwirtschaft wird sich in Norddeutschland in Bezug auf die Brotgetreidernte nicht voll bezahlt machen. Am günstigsten dürfte die Roggenernte ausfallen, die einen guten Durchschnitt verspricht. Der Weizen wird zum Teil weit unter dem Stande des Vorjahres bleiben; im besten Falle ist mit einer knappen Winterernte zu rechnen. Bei Gerste ist das Ernteresultat im allgemeinen befriedigend. Hingegen sind die Aussichten für Hafer in ganz Deutschland unangünstig. Die Kartoffelernte, über die man im gegenwärtigen Zeitpunkt freilich nur mit größter Vorsicht urteilen darf, verspricht einen günstigen Ausfall, ebenso die Futterrüben-Ernte, bei der vor allem auch die Veräufelung der Anbaufrüchte hinreißt. Die Futtermittelmittel wird allerdings in diesem Jahre noch nicht bebaut werden. Der erste Schnitt der Deumerte, der wegen des regnerischen Wetters zum Teil jetzt noch nicht ganz beendet ist, war sehr gering; der zweite verspricht mehr Erfolg. Die Obst- und Gemüse-Ernte befindet sich allgemein; insbesondere fällt die Pfämen- und Kapselernte ausnahmsweise reich aus.

Annähernd richtige Zahlen für die Erntemengen abzugeben, ist noch nicht möglich. 1921 hatte Deutschland eine Weizenernte von 3 1/2 Millionen Tonnen gegen 2 1/2 Millionen 1920, und eine Roggenernte von 6,8 Millionen Tonnen gegen 4,9 Millionen 1920. Für den rationierten Bedarf brauchen wir eine jährliche Brotgetreidemenge von etwa 4,8 Millionen Tonnen. Von diesem Bedarfe sind 1921 durch die Umlage 2 1/2 Millionen Tonnen aufgebracht, etwa 1,9 Millionen Tonnen durch Einfuhr, der Rest durch Verkauf von Inlandsgetreide im freien Verkehr. In diesem Jahre wird wiederum die Hauptmenge in Höhe von 2 1/2 Millionen Tonnen durch Umlage von der Landwirtschaft aufgebracht. Damit wäre der Grundstock für die Volksernährung sichergestellt. Wieviel darüber hinaus für den freien Inlandsverkehr noch zur Verfügung stehen wird, läßt sich kaum schätzen, da nicht die endgültigen Erntebestimmungen und die Anbaufrüchterechnung bekannt sind. Jedenfalls dürfte sich das Ernteresultat zwischen dem der Jahre 1920 und 1921 bewegen.

Die Stellung der Leipziger Polizei zum Keilnerstreik.

Zu der Bemerkung der Leipziger Arbeitgeber des Gewerkschaftsverbandes in ihrer letzten Erklärung, daß sie ihre Vertriebe mit den zur Verfügung stehenden Kräften aufrecht erhalten werden, wenn die Behörden die bestimmte und sichtbare Gewähr für ausreichenden Schutz übernehmen, nimmt die Leipziger Polizei wie folgt Stellung:

Dieses Verlangen gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Polizei in einem Wirtschaftskampfe nicht von vornherein einseitig auf eine Seite stellen kann. Wirtschaftskämpfe müssen unter den betreffenden Parteien ausgefochten werden; es ist nicht angebracht, daß sich die Polizei dort hineinmischet. Erst dann, wenn von irgendeiner Seite Uebergriffe vorzunehmen, ist es Pflicht der Polizei, einzugreifen. Sie hat dies auch in allen Fällen des Keilnerstreiks getan, wo ihr Zwischenfälle gemeldet wurden, oder wo sie gerufen wurde. Diese ihre Haltung wird die Polizei auch für die Zukunft beobachten müssen. Ereignisse irgendwo Uebergriffe oder strafbare Handlungen, so wird die Polizei mit allen verfügbaren Mitteln einschreiten. Erfreulicherweise sind aber in den letzten Tagen nicht die geringsten Zwischenfälle vorgekommen, und es darf wohl erwartet werden, daß trotz der Erbitterung, die die lange Dauer des

Streiks hervorgerufen hat, der Kampf auch in Zukunft mit rein gewerkschaftlichen Mitteln ausgetragen wird. Ebenfalls, wie die Polizei einem jeden Bürger die Gewähr bieten kann, daß bei ihm nicht eingeschoben wird, ebenso wenig kann die Polizei das Verlangen der Wirtschaft erfüllen. Dazu ist sie schon rein zahlenmäßig nicht imstande, denn sie kann unmöglich vor jedem der über hundert Lokale einen Polizisten hinstellen. Uebrigens wird, wie zu jeder Reize und bei jeder Ausübung von Menschenmengen, die Polizei auch zur bevorstehenden Herbstmesse verhalten werden, so daß sich schon daraus ein gewisser Schutz gegen Uebergriffe von selbst ergibt.

Reichsnotepler - Zwangsanleihe.

Nach § 26 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotepler nur in Höhe von 10 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33 1/2 v. H. des gesamten Noteplers und bei Vermögen über 1000 000 Mark in Höhe von 40 v. H. des gesamten Noteplers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Noteplerbeiträge sind auf Antrag entweder zurückzuerhalten oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsanleihe auf die geschuldete Zwangsanleihe anzurechnen. Der von dem letzteren Rechte Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 Ratifizieren soll, zu stellen. Als Zeichnungsfürer wird, da sich die überzahlten Beträge bereits jetzt im Besitze des Fiskus befinden, der Juli-Zeichnungsfürer, also 94 v. H., angerechnet. Wer also z. B. durch Abgabe selbstgeschuldeter Kriegsanleihe oder in der Zeit Notepler in Höhe von 200 000 Mark entrichtet hatte, hierauf aber 80 000 Mark zurückzuerhalten und an Zwangsanleihe 90 000 Mark zu zahlen hat, erhält bei einem entsprechenden Antrag 80 000 Mark unter Zugrundelegung eines Zeichnungsfürers von 94 Prozent, also 85 100 Mark angerechnet, so daß er nur noch 4000 Mark Zwangsanleihe zu zahlen hat. Darnach ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Aufoweit jemand Anrechnung überzahlter Reichsnoteplerbeiträge auf Zwangsanleihe beantragen will, hat er zuerst nichts zu tun, es genügt, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird, der gültige Juli-Zeichnungsfürer von 94 v. H. ist dann auf jeden Fall gesichert.

Die Sächsische Staatsbank als Hinterlegungsbank. Durch Verordnung des Finanzministeriums vom 18. Juli 1922 ist die Sächsische Staatsbank in ihren Niederlassungen Dresden, Leipzig und Jena als Hinterlegungsbank für Wertpapiere und Kassenheften in den Fällen der §§ 1082, 1092, 1097, 1814, 1818 und 2116 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt worden. Wer nach diesem Gesetzesbestimmungen zur Hinterlegung von Wertpapieren oder Kassenheften verpflichtet ist, insbesondere der Vormund hinsichtlich des Mündelvermögens, kann sich hierzu künftig bei den Niederlassungen der Sächsischen Staatsbank bedienen, bei der für die sichere Verwahrung der Wertpapiere und Kassenheften und für die sachgemäße Verwaltung der Wertpapiere alle Garantien gegeben sind. Die einschlägigen Bestimmungen können bei den Niederlassungen der Sächsischen Staatsbank und den Amtsgerichten eingesehen werden. Die erforderlichen Formulare stehen bei den Niederlassungen zur Verfügung.

Die Staatliche Kraftwagenverwaltung veranstaltet Sonntag, den 20. August, eine Kraftwagen-Sonderfahrt nach Zinnwald, über Toppoldswalde-Rippdorf. Abfahrt am Kaiserfalle 9 Uhr vormittags, Rückfahrt ab Zinnwald (Sächsischer Felser) 3.45 nachmittags, ab Rippdorf (Bahnhof) 6.45 nachmittags.

Ein Sonderdampfer wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt-Gesellschaft außer den fahrplanmäßigen Fahrten nächsten Sonntag vorm. 11 Uhr von Dresden bis Schmilka verkehren lassen, der Schmilka nachmittags 3.30 Uhr zur Rückfahrt nach Dresden wieder verläßt. Der Dampfer läuft sämtliche Unterwerkstationen an.

Der Kampf gegen die Ronne. Donnerstag vormittag wanderten die Burger Schulkinder nach dem nahen Zinnberg amends Vernichtung des gefährlichen Nests. Auch in Zharandt geht man der Ronne zu Leibe; in den dortigen staatlichen Wäldern sind Kinder und Erwachsene gegen Entschädigung von 2 Mk. für die Stunde mit der Säuberung des Waldes beschäftigt. Im Stadtgebiet ist es nicht möglich, die Schuljugend, mit Vernichtungsgegenständen ausgerüstet, in die nahen Wälder, um der Ronne aus den Leib zu rücken und den wertvollen Waldbestand zu retten. Es scheint übrigens, als ob der Falter regnerisches Wetter besonders gern habe. Nachdem es Mittwoch nachmittag endlich aufgehört hatte, zu regnen, sah man an dem schönen, milden Abend auffallend wenige Ronnen, während sie am Abend vorher mitten im Regen scharenweise an den Lichtmasten saßen. An der Ronnenvernichtung beteiligten sich auch einige Schulklassen der Vorschul- und Schul- und Leipzig kommt die Meldung, daß nun die Ronne auch dort schon bemerkt worden ist.

Das 20-jährige Dienstjubiläum beging morgen, Sonnabend, den 19. August, ein verdienter Beamter der Anwaltschaft bei Reichsgericht Hermann Schiller. Seine erfolgreiche Tätigkeit war seit dem Beginn an auf die Erweiterung des Anwaltsbüros bei Reichsgericht gerichtet, und so steht er auch heute noch an der Spitze ihres Personalrats.

Ueberfall auf der Rosenstraße. Am 8. August gegen 12 Uhr nachts ist ein hiesiger Einwohner auf der Rosenstraße von mehreren Unbekannten, die ihm gefolgt waren, angegriffen, festgehalten und seiner Brieftasche mit 2000 bis 4000 Mk. Bargeld und verschiedenen anderen Sachen beraubt worden. Die Unbekannten, die sehr flüchtig deutsch sprachen, haben nach vollzogener Tat landwärtwärts die Flucht ergriffen. Personen, die zu dem Vorgange Wahrnehmungen gemacht oder über die unbekanntesten Täter Angaben zu machen imstande sind, werden nach der Kriminalpolizei oder dem Kriminalprokurator, Zharandter Straße 8, gebeten.

Gewarnt wird vor einem Betrüger, der in hiesigen Geschäften Selbenerarbeiten als echte Golde anweist und zu hohen Preisen an den Mann zu bringen sucht. Er wird wie folgt beschrieben: Aufgeborenes Gendler, 25 bis 28 Jahre alt, 168 bis 170 Zentimeter groß, schlank, braune, hochgekämmte Haare, Schnurbart kurz verfilzt, spricht hiesigen Dialekt. Die Kriminalpolizei ersucht angebenfalls um dessen Festnahme.

Wer kann Auffklärung geben? Am 17. August morgens wurde eine größere Plutische auf der unteren Stufe einer gegenüber der Brühlischen Terrasse gelegenen Baumgasse vorgefunden. In der Nähe lag u. a. ein schwarz-weiß gestreifter Hündschlupf. Da möglicherweise ein Verbrechen vorliegt, bittet die Kriminalpolizei um sachdienliche Mitteilungen.

Große Beute eines Kreditbriefhändlers. Ein Kreditbriefhändler, der kürzlich in Berlin innerhalb einer Stunde 18 Postämter um rund 70 000 Mk. betrug, hat am 20. Juli auch in Leipzig eine solche Gastrolle gegeben. Er ist im Auto in rasender Schnelligkeit bei 19 Postämtern vorgefahren, hat überall denselben gefälschten Kreditbrief über 3000 Mk. vorgezeigt und darauf ansichtslos die Summe überall erhoben, so daß er in Leipzig 87 000 Mk. erbeutet hat. Erst einige Tage später ist man auf das Betrugsmanöver gekommen.

Die Feuerwehr wurde gestern, Donnerstag, mittag nach Dreßgasse 7 gerufen, wo im Vorderstube in einer Kammer des 2. Obergeschosses ein Bett mit Matras, sowie der Fußboden in Brand geraten waren. Wegen 3/5 Uhr nachmittags erfolgte ein Alarm nach Düblerstraße 8. Dort war im Vorderstube in einer Badstube des 2. Obergeschosses, weil das Glührohr überhitzt war, ein Fußboden- und Balkenbrand entbrannt.

Blauen i. A. Ein überaus frecher Diebstahl wurde in einer Wohnung des Hauses Kaiserstraße 4 bei einem Kaufmann verübt. Dieser befand sich mit seiner Frau in Berlin, während das Dienstmädchen allein in der Wohnung war. In der 11. Stunde erschienen zwei Unbekannte, gaben sich dem Dienstmädchen gegenüber als gute Freunde des Kaufmanns aus und begehrten Entlass, der ihnen auch gewährt wurde. In der Wohnung hatten die beiden dann aus einem Schranke für etwa 85 000 Mark Silber- und Schmuckstücken. Für die Wiedererlangung der Sachen hat der Besohlene eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Wetterlage in Europa am 18. August 1922, 12 Uhr mittags.

Stationsname	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temp. in C	Temp. in F	Stationsname	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temp. in C	Temp. in F
Berlin	SW 3	bedeckt	+15	59	Breslau	SW 3	bedeckt	+15	59
Dresden	SW 3	bedeckt	+15	59	Frankfurt	SW 3	bedeckt	+15	59
Leipzig	SW 3	bedeckt	+15	59	München	SW 3	bedeckt	+15	59
Regensburg	SW 3	bedeckt	+15	59	Wien	SW 3	bedeckt	+15	59
Prag	SW 3	bedeckt	+15	59	Warschau	SW 3	bedeckt	+15	59

Der angekündigte Durchbruch des Tiefdruckantizyklons ist ausgefallen; doch wird sein Einfluß auf die Witterung unserer Gegend wenig fruchtbar sein. Wir rechnen mit harter Bewölkung, Regenwetter auch mit leichten Regenschauern, nehmen aber an, daß die Vereisung des Wetters nur eine vorübergehende ist, da hoher Druck von Westen her dem Tiefdruckantizyklon rasch nachfolgt.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 18. August, 7 Uhr früh.

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Windrichtung	Windstärke
Dresden	110	752,8	+14,1	SSO	1	halber	—
Leipzig	230	—	+12,9	SSW	1	halber	—
Regensburg	246	739,3	+18,1	SSW	4	halber	—
Wien	1213	690,3	+10,0	NW	4	halber	—

Wetter-Aussicht für Sonnabend, den 19. August. Nach vorübergehender Bewölkungsunruhe und reichlichen Regenschauern rasche Aufhellung.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	18. August	17. August	16. August	15. August
Dresden	+2	+8	+15	+12
Leipzig	+2	+8	+15	+12
Regensburg	+2	+8	+15	+12
Wien	+2	+8	+15	+12

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (20.): Die Meistersinger von Nürnberg (1/8 bis 5/11); Montag: Hofmanns Erählungen (1/8 bis 5/11); Dienstag: Die verkaufte Braut (1/8 bis 10); Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor (1/8 bis 5/11); Donnerstag: Tristan und Isolde (1/8 bis 10); Freitag: Madame Butterfly (1/8 bis 10); Sonnabend: Der Freischütz (7 bis 10 Uhr); Sonntag (27.): Die Zauberflöte (7 bis 10); Montag: Der Barock und Zimmermann (7 bis 10).

Schauspielhaus: Sonntag (20.): Pasantafena (1/8 bis 10); Montag: Zweimal zwei ist fünf (1/8 bis 5/11); Dienstag: Kollege Crampton (1/8 bis 10); Mittwoch: Schuld und Jau (1/8 bis 5/11); Donnerstag: Das Opfer (7 bis 10); Freitag: Wilhelm Tell (7 bis 10); Sonnabend: Zweimal zwei ist fünf (1/8 bis 5/10); Sonntag (27.): Zur Vorfahrt von Goethes Geburtstag am 28. August: Faust (1/8 bis 10); Montag: Schuld und Jau (1/8 bis 10).

Mitteilung der Staatstheater. Opernhaus. In der heutigen „Nidelio“-Aufführung singt für Kurt Laucher, der indisponiert ist, Fritz Rogelstrom die Rolle des Florestan. Sonntag, den 20. August (1/8), werden die Meistersinger unter der musikalischen Leitung von Fritz Busch aufgeführt. — Schauspielhaus: Sonntag, den 20. August, wird die neue Spielzeit mit dem indischen Schauspiel „Pasantafena“ eröffnet. Die Besetzung aller Hauptrollen ist die gleiche wie bei der Eröffnung im Juni. Spielzeitung: Dr. H. H. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß während des Prologes und des ersten Bildes die Türen geschlossen bleiben. — Sämtliche Vorstellungen des Schauspielhauses bis einschließlich Sonntag, den 8. September, finden außer Abendkonzerten statt.

Wochenplan der Sommer-Oper (Reichsdirektor Schauspielhaus) vom 21. bis mit 28. August: Montag (21.): Die lustigen Weiber von Windsor (11 000-11 000); Dienstag: Die lustigen Weiber von Windsor (11 000-11 000); Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor (11 000-12 000); Donnerstag: Der Barber von Sevilla (12 000-12 000); Freitag: Der Barber von Sevilla (12 000-12 000); Sonnabend: Die lustigen Weiber von Windsor (12 000-12 000); Sonntag (27.): Die lustigen Weiber von Windsor (12 000-12 000); Montag (28.): Die lustigen Weiber von Windsor (12 000-12 000).

Reichsdirektor Schauspielhaus. Wegen der starken Zunahme der Mitgliederzahl des Bühnenvolksbundes wird die Spielzeit bereits am 8. September mit Goethes „Stella“ begonnen. Die weitere Eröffnung ist in Aussicht genommen am 8. September.

Der grüne Kaktus. Die Ausgabe der Stammbucharten hat begonnen und erfolgt bis zum 20. August an der Tageskasse wochentags von 10 bis 2 Uhr und von 4 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr. Neuanmeldungen für Stammbucharten werden in der gleichen Zeit angenommen. Nähere Auskunft erteilt die Tageskasse.

Spielplan des Volkstheater vom 20. bis 28. August. Sonntag nachmittag und jeden Abend: „Reigen“.

Reiztal-Theater. Vom 18. bis mit 21. August geschlossen.

Der Gesangsverein der Staatsbibliotheksbeamten. Männer- und Frauenchor. Leitung: Musikdirektor Hugo Jentsch und sein Vereinssekretär in Stärke von 120 Mann (Beamtenverein ehemaliger Militärkapellmeister, Leitung: Obermusikmeister a. D. Ernst Weber) veranstaltet am Dienstag, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr das zweite Sommerkonzert im neuen Konzertsaal der Reichsbibliothek. Dem Konzert wird der Präsident vom Reichsbibliotheksrat, Herr Dr. G. Jentsch, und einige seiner Sangesbrüder aus St. Louis beehren.

Kirchenkonzert. In der Frauenkirche findet am 8. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, ein Konzert zum Gedenken des 25-jährigen Bestehens statt. Vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Der Chor des Kirchenmusikvereins, solistische Kräfte und große Kinderchöre (Gesänge aus der Kuppel) werden mitwirken.

Opernhaus. Zwei neue Mitglieder, denen bedeutsame künstlerische Arbeit zufallen wird, begannen mit der „Zauberflöte“ ihr Wirken. Beide in ihren Rollen schon bekannt, aber beide den früher erzielten Eindruck diesmal erneuert heutzutage. Max Dirks als schmelzender Isidor Tenor, in Dora Erbs bewährter Schulte trefflich durchgebildet, verleiht den Melodien des Tamino viel geschmackvolles Ausdruck und schöne musikalische Färbung. Eine durch nichts verflüchtende, aber — und das ist oft mehr — eine durch und durch gekonnte, herzlich sympathische Leistung. Auch Willy Waders Barocke erschien von ähnlicher Art. Sein tiefes, warmes, mächtiges Stimmphänomen, wie der Holtzmann, mehr barockal als schön, aber doch mit tragfähiger Tiefe, dabei stilvoll und würdig in Auffassung und Wiedergabe. Mit der liebreizenden Panjura Eliza Stänglers und der für ihre erste Rolle Sonderbeifall findenden Königin Kleofa v. Schuch, mit Ermolds unverwundlichem Panjura und vielen prächtigen Ensemblestimmen tat die Aufführung auch sonst gute Wirkung. Das Fremdenpublikum bewunderte ganz besonders die materielle Stimmung und technische Eigenart der Bühnenbilder. Das ist, das manches überzeugte „beautiful“ und „magnifique“ laut werden ließ.

Das Sommer-Oper im Reichsdirektor Schauspielhaus. Von dem Dresdener Opernchor Marga Reich und Hans Domschick, das am Donnerstag in der geplanten Eröffnungsvorstellung von Fritz Busch „Waldschloß“ mitwirken sollte, war nur die „bessere Hälfte“ eingetroffen. Die „Waldschloß“-Vorstellung wurde dadurch hinfällig und mußte einer Wiederholung von Nicolais „Lustigen Weibern“ in der bereits besprochenen Besetzung mit Wanda Schöningh (Frau Miti) und Felix Krause (Kalkoff) Platz machen. Nur eine neue Frau Reich stand in Marga Reich auf der Bühne. Man kennt die geschätzte Dresdener Altistin — übrigens ein Dresdener Kind — aus zahlreichen Konzertmitwirkungen und auch von wiederholten Auftrittsleistungen in der Dresdener Oper her. Als Frau Reich betonte sie gestern weniger das überausprudente lustige Weiblein von Windsor, das den liebreizenden Mitter Kalkoff weiblich nachführt, als vielmehr die matronenhafte Mutter der dreifach umtrieben Jungfer Anna, zu welchem Eindruck wohl auch das in der Rolle nur improvisierte Kostüm beitrug. Gefanglich zeigte sie sich aber als eine erfahrene Meisterin, sowohl was Schönheit und Stimmungsfülle des Organs, als auch was musikalische Sicherheit und scharfzeichnende Ausdruckskraft anlangt. Im übrigen verließ die Vorstellung unter Rudolf Wille's sicherer musikalischer Führung bis auf eine bald wieder behobene Engigkeit im Duett zwischen Fenton und Jungfer Anna bisblauer und auch in der äußeren Aufmachung aller Ehren wert. Das Haus war ausverkauft.

Senatspräsident Reinhold Leipziger Ehren doktor. Von der Juristenkammer der Universität Leipzig ist dem Senatspräsidenten beim Sächsischen Oberlandesgericht Paul Reinhard in Dresden die Würde eines Doctor juris utriusque honoris causa verliehen worden.

Geheimer Medizinalrat Professor Stöckel, der bisherige Leiter der Frauenklinik und Gebärmen-Lehranstalt an der Universität Kiel, wird die Leitung der Leipziger Frauenklinik Anfang September übernehmen.

Dresdener Künstler als Anwärter. Bruno Starck, der Direktor des Dresdener Volksbühnenvereins, hat vom „Nürnberger Volksbühnenverein“ eine erste Verdichtung Das Doppelbett vom deutschen Dichter ein erstes bekommen. Desgleichen ist eine Verdichtung „Der erste Schritt“ von Edgar Dörfel, Dresden, dessen Wärschenspiel „Johannsen“ am 24. Juni im Großhändler-Schauspiel die Uraufführung erlebte, erzielte ebenfalls beim Volksbühnenverein des Nürnberger Volksbühnenvereins zur Erlangung eines Geldbühnen zum Gedächtnis der Gefallenen unter 165 Einlagen einen Preis.

Dresdener Nachrichten Nr. 387

„Zur schönen Königin.“

Roman von Ade Studer.

„Spann lagte er seine Hand auf die glatte Stirn der Königin, die auf der weißen Seide des Kleides lag, und sagte mit weicher Stimme: Können Sie nicht verstehen, Fräulein Corina? Vergessen Sie das böse Wort, womit Sie einmal getränkt haben? So gern möchte ich Freundschaft halten mit Ihnen, die so viel Sonne und Fröhlichkeit und so viel Gutes in sich bergen, aber immer, wenn ich die glatte Stirn sehe, die ich so gern sehen möchte, dann kommt ein böses Wort geflogen, eine Verhöhnung ist da und erreicht die feinen Nerven, die die Hoffnung spannen.“

„Ach ja, es kommt ein böses Wort geflogen...“ Ingeborg sah in seine Augen und lächelte, leise und traurig. Wie ein Wunderkind war es, und der Welt lag weis und unfassbar tieflich aus. Und es flüstert mit dem bösen Wort: „Nicht so leicht zu verstehen...“ — „Was ist Ihnen, Fräulein Ingeborg, ich verstehe Sie nicht. Hat Ihnen jemand etwas gesagt?“ — „Schweigend sah er sie an. Sehen Sie einen Fremden in mir, Fräulein Sie mir Verzeihen.“

„Da glühten plötzlich alle Lampen des Wintergartens auf, und eine Lichtflut ergoss sich über den Raum. Frau Charlotte stand neben dem Marquissen und sah sich nach dem jungen Mann um, der eben den letzten Schritt aufnahm. „Oh, muß überall hell sein zu einem Tanz!“ sagte die Engländerin. Aber ein böser Blick flog hinüber zu Ingeborg. Frau Charlotte sagte lachend: „Ingeborg, du mußt mir helfen, die Donners zu machen. Plane es möglichst unwohl gemordet und mühte sich zurückzusetzen. Es ist nicht von Bedeutung, sie hat Marlene, kommen Sie, lieber Doktor.“ Er verbeugte sich stumm und reichte ihr den Arm. Sie betrat den Wintergarten mit dem überaus feinen Gesellschaftskreis des Wintergartens.

„Die Herren sind sich noch nicht vorgestellt? Sie erlauben: Herr Privatdozent Dr. van Swieten, Herr Konsul Thavara, San Francisco, ein Geschäftsfreund von mir.“ Eine lachende Verbeugung auf beiden Seiten. Aber Ingeborg

wie zwei Klängen kreuzten sich die Blicke der beiden Männer. Dunkel und leidenschaftlich blickten die Augen des Marquissen, hell und beherzt die des anderen. „Dank, dank, dank“, sagte Ingeborg, verborgene sich vor Ingeborg und führte sie in die Mitte des Saales. Ingeborg gegenüber standen Dr. Sinnenmann und Herr Kummel. Das Mädchen nahm als Freundin Platz an den feierlichen Veranstaltungen des Familienfestes. In diesem Saal sah Frau Charlotte eine Ausnahme gelten, die junge Marlene war ihr sympathisch. Sie sah reichend aus in einem nach einem Entwurf ihres Bruders gearbeiteten Kleide von gelber Seide. Das reiche, dunkle Haar war nicht in einer Modestilur aufgesteckt. In seiner ganzen Fülle umgab es das feine Oval ihres Gesichts, war am Hinterkopf in zwei mächtigen Puffen befestigt. Eine große, leuchtende Wollschleife lag darin, die langsam reipoll zu dem braunen Stoff stand.

Dr. Sinnenmanns Augen hingen entzückt an ihrer reizvollen Gestalt. Bei allen Gelegenheiten, an denen Herr Kummel und er teilnahmen, war er ihr Partner. „Der Tugendbursche“, wie er sich nannte, und lobten Ingeborg mit einer Einnahme, als wäre er nicht wohlhabender Adressat am Spital St. Georg, sondern irgend ein jugendlicher Landknecht, die mit dem Begleitwort von Appen-Plinger, mit dem sie tanzte, spöttische Bemerkungen austauschte. „Ich habe Durst“, sagte Ingeborg, als der Tanz zu Ende war. „Vergessen Sie mir ein edelgebildetes Getränk, getreuer Ritter, derweil ich im Wintergarten Ihrer Rückkehr harre.“

Er eilte lachend davon. Sie trat über die Schwelle und tauchte ihre Hände in die klare Flut des Marquissen. Ein nachdenklicher Zug lag in ihrem jungen Gesicht. Das Licht reflektierte über die gelbe Seide ihres Kleides und gab ihr einen goldenen Schimmer. Vor ihr die Blitze in ihrem Haar. „Hexlein“, flüsterte die junge Sinnenmanns Stimme hinter ihr. Er trug zwei Gläser Sekt in der Hand und balancierte dieselben hübscher nach einem kleineren Tisch, der versteckt hinter einer Pflanzgruppe stand. „Kommen Sie hier, es ist so recht ein Mädchen zum Ausruhen.“ Er schob zwei Sekt an den Tisch. „Kommen Sie, mir wollen anstoßen auf die Jugend, auf das Glück und eine sonnige Zukunft.“

Tief sah er ihr in die Augen. „Hexlein“, sagte er noch einmal leise. „Einen absonderlichen Namen hat man Ihnen gegeben, Hexlein. Im Gottfried Kellers „Grüner Teufel“, da habe ich ihn das erste Mal gefunden. Als ein Gegenstand ist das arme Hexlein gar arg vertrieben und misshandelt worden. Aber es hat insbesondere die Männer verhext gehabt, daß sie in Liebe entbrannten und ihr Herz an sie hängen mußten. Vielleicht ist es eine Unruhe gewesen von Ihnen, Hexlein.“ — „Was fällt Ihnen ein“, sagte sie und ward schmeichelnd die roten Lippen auf. „Respektlos, mich so einzulassen beim Vornamen zu nennen. Das ist nun wieder eine Ihrer neuesten Leistungen.“ — „Verzeihen Sie dem Tugendbursche“, sagte er übermütig und hob ihr das Glas entgegen. „Lebte Sie — da ich das nun einmal bin — ich glaube nicht, daß dieser edle Ritter nicht auch einmal aus der Rolle des allseitig Schwärmenden gefallen wäre. Er müßte doch sonst der langweilige Patron von der Welt gewesen sein. Wie war es in München, Fräulein Kummel? Dürftel ich mich hier bis zum Tode nach Ihnen sehnte, schließlich Sie da unten in Kunst- und sonstigen Verfassungen. Ein Glück, daß Sie wenigstens wiederkommen sind.“

„Geduldet hab' ich“, sagte Hexlein Kummel, und erst dann sah ihr trübseliges Gesicht zu dem jungen Mann auf. „Ich will es bald zu etwas bringen, der Mattheus soll nicht allein alle Sorgen für die Mutter und unseren Gaudium hier zu tragen haben. Und — ein glückliches Verhängnis in Ihren Augen — ich bin ein gutes Stück vorwärts gekommen. Meine Entwürfe fangen an, Beifall zu finden und werden mir schon gut bezahlt. Ein, zwei Jahre noch, und ich werde ganz selbständig sein können und ohne Beifall von dem Mattheus...“ — „Selbständig sein, ja, das ist der Traum der Frau von heute. Als ob es nicht viel schöner wäre für die Frau, sich lieb haben zu lassen von einem, der ihr Herz, Hand und Fuß bietet. Ihm soll sie folgen, sein Haus nicht und schön machen, ihm Sonne in den Mittag tragen, und in Erfüllung tiefer Träume ihm Kinder schenken. Ein feines, weißes Frauenhändchen sollte das Ende ihres Lebens sein — glauben Sie, Hexlein: es liebt die edle Frau besser als alle Doktorhüte und alles Emanzipationsgeschrei. Auch Sie, Hexlein, können das nicht leugnen.“ (Fortsetzung folgt.)

Börsen- und Handelsteil.

Druckerei Börsen vom 18. August. In der heutigen Börse herrschte keine ausgesprochene Aufregung, die wiederum ganz beträchtliche Ausschüttungen im Gefolge hatte. Großes Interesse bestand besonders bei den Transportwerten für Vereinigte Eisenbahnen, die im amtlichen Verkehr 65 % geteilt wurden und später nach großen Umläufen im variablen Verkehr abermals weiter beträchtlich in die Höhe gingen. Bananstalten lagen gleichfalls fest, doch blieben sich hier die Kursausbesserungen in bescheidenen Grenzen, ebenso bei Baugesellschaftswerten. Bei Maschinen- und Metallindustriewerten traten besonders besondere Beachtung Eisen + 14 %, Germania + 70 %, Grobenhainer Wechsell + 60 %, sowie Carl Dornel, Schiffbau, Waggonfabrik, Schuber & Söcher, Dresdner Schiffbau, Gastonagenindustrie, Jittaner Maschinen, Dux-Auto, Union-Diesel und Götlicher Waggon, deren Ausschüttungen zwischen 12 und 30 % schwanken. Leicht abgesetzte waren dagegen Seid und Hartmann. Die Aktien der Papierfabriken fanden besondere Beachtung in Krause & Baumann + 66 %, Venzler + 78 %, Thode + 85 %, junge Thode + 30 %, Unger & Hoffmann + 45 %, Vereinigte Baugewer + 30 %, Hoffmann + 35 % und in Dr. Kurz + 82 %. Ebenso waren Brauereiwerte sehr lebhaft begehrt, in erster Linie wiederum Kaiser A., die erneut 175 % in die Höhe gingen; ferner gewonnenen Kaiser B. 20 %, Schöffelhof 87 %, Erste Kulmbacher 35 %, Reichelstr. 15 %, sowie Dresdner Malzfabrik, Pfingler Brauerei, Helffenker, Brauerei und Ganske v. d. Buch. Auf dem Gebiete der diversen Industrieaktien wurden besonders bevorzugt Dörfel + 40 %, Cederstr. Ziele + 35 %, Fluener Carbinen + 20 %, v. Heyden + 26 %, Chemnitzer Aktien + 30 % und Deutsche Kunstleder + 10 %. Elektricitäts- und Wasseraktien blieben etwas vernachlässigt. Ausnahmen machten nur Wandler, die 18 %, und Sachsenwerk, die 18 % höher bezahlt wurden. Schiffbauaktien verloren 30 %. Auf dem Gebiete der fremdsprachigen Werte konnten sich außerdem Weichsel + 20 %, Tripoli + 20 %, Kettele Volkshüter mit 78 %, Weltener Ofen mit 60 %, Glasfabrik Hoffmann mit 30 % und Oirsch-Tafelglas mit 48 %, während Nohlsch 20 %, Deutsche Tonröhren 15 % und Siemens-Glasfabrik 20 % niedriger mußten. Das Geschäft auf dem Rentenmarkt war etwas lebhafter bei teilweise anziehenden Kursen.

Fortlaufende Notierungen an der Dresdner Börse vom 18. August. 4 1/2 % Ungarische Goldrente 2400, 4 1/2 % Ungarische Rentrente 87-88-50, Darmstädter Bank 204, Deutsche Bank 532, Creditanstalt 748, Schiffbau 620-40, Dux-Auto 320 bis 327, Victoria 1150, Krause & Baumann 1819, Heidenauer Papierfabrik 420,35, Götlicher 1285-30-1820-1285-31-1315, Chemnitzer Spinnerei 1150, Reichelstr. 470-55, Oirsch-Tafelglas 1750, Thode 308.

Reizgedichte. Es wurden gehandelt Thode mit 18 %.

Berliner Börse vom 18. August. Die heutige Berliner Börse fand im Zeichen einer Aufbebung, die sich vor allen Dingen auf die ausländischen Renten und Schiffwerte erstreckte. Am Rentenmarkt waren erneut die lebhaftesten Steigerungen zu verzeichnen, die u. a. bei Weltrenten 110 %, Duxer 126 %, Österreich 167 1/2 %, Baurhütte 175 %, Rheinholz 75 %, Essener Steinwerke 75 %, sowie Deutsch-Luxemburger ebenfalls 75 % ausmachten. Etwas ermäßigt waren Rheinische Braunkohle, Oberbergt und Köln-Neuesen. Ralmerie lagen geteilt. Deutsche Rail 50 % schwächer. Von fremdsprachigen Werten wurden auch heute Anglo-Saxons, Goldschmidt und Scheidemann bevorzugt, während am Aktienmarkt mit Ausnahme von Licht & Kraft und Akkumulatoren keine Schwankungen über 25 % zu verzeichnen waren. Von Waggonfabriken blieben Ratzeburg 55 % ein, während Götlicher Waggon um 48 % steigen konnten. Die Vermutungen über die Bildung des neuen Elektromotorenkonzerns scheinen doch nicht ohne inneren Grund zu sein, insofern, als die dabei erwähnten Defauer Gesellschaften ansehend auf Interessentkäufer um 118 % anwogen. Von sonstigen Industrieaktien waren amtlich Textilwerte gut gehalten, wie Eclair, Norddeutsche Wolle, während die Wertpapiere der Werke aufeinanderwies nur ganz wenig erhöht, oft sogar bis 15 und 20 % gedrückt waren. Salsol vermehrte um 40 % anzuweichen. Petroleumwerte waren ruhig. Deutsche Erdöl 50 % höher. Am Rentenmarkt bewirkten veräußert einlegende sächsische Rente einen weiteren 100 %igen Anstieg der Berliner Oandelsgesellschaft, während Deutsche Bank 10 %, Dresdner Bank 4 % und Bank für Elektrowerke 32 % gewonnen. Schiffbauwerte bis 25 % erhöht, nur Vereinigte Eisenbahnen 30 % geteilt. Am Markt der heimischen Renten legte die 3 %ige Reichsanleihe nach einigen Aufschwüngen wieder einen 80 %igen Anstieg, 300, durch. Aber auch sonstige deutsche Staatspapiere waren gut gehalten. Ausländische Renten gingen über all diese Kurdbewegungen hinauf und verzeichneten zum Teil enorme Gewinne, z. B. bei 5 %igen Mexitanern 1700, Türkenlotte 1888, Ungarische Goldrente 500, 5 %ige Tschechanleihe 450, 4 1/2 %ige Tschechanleihe 400 %.

Berliner Produktendörse vom 18. August. Wir hatten heute einen vollkommen unregelmäßigen Produktmarkt, an dem, soweit Umläge vorhanden, weit auseinandergehende Preise bezahlt wurden. Die erneute Pause regte die Kaufkraft wieder sehr an, vorantrieb aber das Ausland zu noch größerer Zurückhaltung als bisher. Was an Material herauskam, war in den Preisforderungen wesentlich höher, doch wurden diese bei der allgemeinen Erregung ohne weiteres demüht. In der Mittagsbörse, als der Rentenmarkt sich teilweise abmähnte, wurde die Stimmung etwas ruhiger. Diese Verhältnisse waren bei allen Artikeln des Marktes gleichmäßig, so daß wir auf einzelne nicht einzugehen brauchen. Besonders haben sich die Verhältnisse im Weizenmarkt zuspitzen. Die Suche nach Ware ist allgemein, aber die Mühlen liefern nur noch ganz vereinzelt am Markt und die meiste Hand liegt. Auch Roggenmehl ist sehr knapp. Es wurden daher amerikanische erntefähige Sorten neu erworben. Bemerkenswert

bei Roggen ist, daß besonders Mecklenburg und Vorpommern zur Umlage sehr starke Aufträge beigesteuert haben. Preise am Frühmarkt: Weizen 210, Roggen 210, Gerste 210 bis 220, Hafer 210 bis 220, Spelz 210 bis 220, Gerste 210 bis 220, Hafer 210 bis 220, Spelz 210 bis 220. Berliner Produktendörse. Preise für 50 Kilogramm (Weiß für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märkischer 2400-2500, fest. Roggen, märkischer 1800-2000, fest. Wintergerste 1800-2000, fest. Sommergerste 2100-2250, fest. Hafer, märkischer 2100-2150, fest. Schiefer 2050-2100, fest. Weis 100 Berlin 2180 bis 2200, fest. Weis (ohne Prozentangebe) 2070, fest. Weizenmehl 6000-6000, fest. Roggenmehl 4900-5200, fest. Weizenkleie 1400-1450, fest. Roggenkleie 1400-1450, fest. Hafer 8400 bis 8500, fest. Reinsaat 3200-3400, fest. Willyria-Grün 3200 bis 3400. Kleine Spelzgerste 2300-2400, Futtergerste 2200-2400. Weizen 1000-1050, gelbe 1000-1400, Hafer 1400-1550, Weizen 2100-2200, Tordensmehl 1850-1400, Sauerfrucht, vollwertig 1500-1600, Leinöl 078.

Leipziger Börse vom 18. August. Die Tendenz der heutigen Börse war abnehmend, fest, bei lebhafterem Geschäft; nur wenige Werte schwächten sich ab. Am Markt der variablen Papiere fanden in Kursrückbewegung Piano-Zimmermann mit 800, Ludwig Ousefeld mit 780, Halleische Zucker mit 1080, Chemnitzer Zimmermann mit 400, Hartmann mit 740, Leipziger Wollkammerei mit 1600, Norddeutsche Wolle mit 2100, Thüringer Wollgarn mit 1300, Kamagarn Seide mit 3100, Abgeschwächt lagen Hugo Schneider mit 778 und Thüringer Gas mit 800. Am Einheitsmarkt konnten sich sächsische Kohlenwerke behaupten. Unter den Maschinenaktien nennen wir als höher Götterwerke, Halleische Zimmermann, die 425 notierten, Pflüger 1080, Venzler 368, Treibwerke 700, Schöner 1005, Sondermann & Sier 490, sowie Hoffmann 580. Einheiten erlitten Schuber & Söcher auf 1480 und Botenwerke auf 800. Am Markt der Textilpapiere besserten sich Kaffeler Jute auf 1550, Chemnitzer Wollspinnerei, Dörfel auf 805, Hallesche Seiden auf 1205, Rölle auf 1855, Leipziger Baumwollspinnerei auf 1250, Leipziger Kamagarn auf 1370, Leipziger Seiden auf 865, Leipziger Trikoloren auf 865, Wittwebaer Spinner auf 1650, Textilwerke auf 525 und ganz besonders Tränkner & Wäcker auf 1100. Abgeschwächt lagen Tittel & Kräger mit 1400, Grazer Jute B-Aktien, sowie Baumwollspinnerei Mittweida. Am Markt der sonstigen Werte hatten Steigerungen zu verzeichnen Rhein-Dier-Stammaktien mit 500, Burgener Kunstmühlen mit 800, Rölle Zucker mit 1175, Chromopapier Majorst mit 600, Ochsburger Quarz mit 670, Sacharin mit 750, Rauchwaren Haller mit 2200, Leipziger Gummi mit 575, Steingut Goldig mit 2150, Pinkau mit 675 und Volaplan mit 855. Währliche mußten sich gefallen lassen Sachsenwerk, Sächsische Bronze, Carl Söhner und Bärberer Glaudau; letztere gingen auf 975 zurück. Bananstalten waren zum Teil leicht gestiegen. Beide Schiffbauwerte besserten sich. Der Anleihemarkt war beunruhigt.

Goldmarktaufschlag. Für die Zeit vom 28. bis einschließlich 30. August beträgt das Goldmarktaufschlag 17 400 v. O.

Antliche Berliner Kurse vom 18. August.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis		
Schafwolle	1530	Berliner Bank	1275	Bayerer	14925	Polen Berg	2400
St. August	725	St. August	725	Berlin-Stadt	975	Pfz. Döhr.	513
St. August	725	St. August	725	Berlin-Stadt	975	Pfz. Döhr.	513
St. August	725	St. August	725	Berlin-Stadt	975	Pfz. Döhr.	513

Der ausführl. Berliner Kurszettel folgt im Morgenblatt.

Antlich notierte Devisenkurse:

in Berlin	18. August	17. August
London	164,10	164,10
Paris	164,10	164,10
Brüssel	164,10	164,10
Amsterdam	164,10	164,10
Frankfurt	164,10	164,10
Berlin	164,10	164,10
Dresden	164,10	164,10

Dresdner Kurse vom 18. August.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725
St. August	725	St. August	725	St. August	725

Dresdner Nachrichten Nr. 387

Sport. Radspport.

Reisefahrer-Projekt. Besondere wurden kürzlich zur Teilnahme an der Deutschen Rädermeisterschaft am Sonntag in...

Rajeniport.

H. Z. H. John Costa (Vig) fährt am kommenden Sonntag nach...

Kraffahrtport.

Neue Automobilrennbahnen. Vor dem Kriege hatten nur die...

Propaganda ein und der erste Erfolg in Deutschland war die...

Berg- und Wandersport.

Österrichtslandeskundungen und Neubauten in den Alpen. Bei...

Benötigt 10 000 Mk. für Erweiterung der Mühlengruppe (mit...

Winterport.

Deutscher Ski-Verband. Am 23. und 24. September hält der...

Ausflugsorte und Sommerfrischen!

Rebbodschänke Bitterlee, Gasthof Kleinandorf, Goldene Höhe, Possendorf Windmühle, Wilschbaude, Teufelsmühle, Jägerhaus im Bollenwald, König-Albert-Söhe, Rabenau, Gasthof Eubau, Gasthof Al. Delfa, Dippoldiswalde, Buchmühle, Kipsdorf, Hotel Salati, Oberbärenburg, Erzgebirgsbaude, Waldidylle, Hotel zur Post, Weising, Geising im Erzgebirge, Bahnhofshotel und Pension, Lauenstein, Glashütte, Burgschänke Dohna, Kurhaus Hartha, Gasthof Grillenburg, Zalmühle, Gasthof Wöllnitz, Ritteraal Rosthal, Alter Dessauer Niederezrbib.

Gasthof Niedergorbis, Leutewitzer Windmühle, Sohliser Windmühle, Bergrestaurant, Cossebaude, Wilhelmsburg, Liebenecke, Parkschänke, Reil. Glöckchen, Gubernik, Reudemühle, Gasthof Klipphausen, Galoppe, Restaurant Hansen-Klaufe, Café Schnöder, Bühlan, Ratskeller Böhlan, Prinz Friedrich August, Gasthof Weibitz, Gasthof Mülersdorf, Seidemühle, Dampfschiff-Hotel Blasewitz, Colchweiter Ratskeller, Quisenhof, Loschwitzhöhe, Schöne Aussicht, Kurhaus Rochwitz, Gasthof Oberrochwitz, Wachberg, Keppmühle, Goldene Weintraube, Schloß Hoflößnitz, Burgkeller, Meihen, Alter Ritter, Meiden, Winkelkrug, Meihen, Ratskeller, Meihen, Binzenz Richters Weinstuben, Gebhardt's Weinshank, Hamburger Hof, Meihen, Serrenhaus Pulsnitz, Ritzschbach, Meihen.

Gasthof Wünschendorf, Eldersdorfer Mühle, Stolpen, Schützenhaus, Stolpen, Schloß-Gasthaus, Erbgericht Lohmen, Lochmühle, Stadt Kurhaus und Parkhotel Schandau, Selterichänke, Lindengarten, Waldschänke, Weißes Roß, Altschö, Altherhöhe, Forellenschänke, Marienmühle, Gasthof Weirdorf, Gasthof Bärsdorf, Bergrestaurant Trachau, Beegerburg Borsdorf, Sittorische Borsdorfer Windmühle, Hotel zur Post, Rangenbrück, Moritzburg, Adams Gasthof, Deutsches Haus Moritzburg, Gasthof zum Fortbau, Schloßschänke, Waldschänke, Spitzgrundmühle, Meibigau, Alberschloßchen, Meihen, Alter Ritter, Meiden, Winkelkrug, Meihen, Ratskeller, Meihen, Binzenz Richters Weinstuben, Gebhardt's Weinshank, Hamburger Hof, Meihen, Serrenhaus Pulsnitz, Ritzschbach, Meihen.

Gut sehen und gut aussehen durch Lohmann-Kneifer BOHR, Reiseartikel Taschen, Koffer, Waisenhäusle, Josef Stehli, Dresden-A., Schloßstraße 23, Spezialgeschäft für Touristen, Sportbekleidung, Dirndlkleider, alpine Trachten, Cepplanzüge, Aluminium-Artikel, handgearbeitete Stiefel, Kameras, Photohaus Wunscho, Kaffee-Kochmaschine, Gebr. Oberstein Dresden.

Hotel zur Post, Weising, Geising im Erzgebirge, Bahnhofshotel und Pension, Lauenstein, Glashütte, Burgschänke Dohna, Kurhaus Hartha, Gasthof Grillenburg, Zalmühle, Gasthof Wöllnitz, Ritteraal Rosthal, Alter Dessauer Niederezrbib.

Quisenhof, Loschwitzhöhe, Schöne Aussicht, Kurhaus Rochwitz, Gasthof Oberrochwitz, Wachberg, Keppmühle, Goldene Weintraube, Schloß Hoflößnitz, Burgkeller, Meihen, Alter Ritter, Meiden, Winkelkrug, Meihen, Ratskeller, Meihen, Binzenz Richters Weinstuben, Gebhardt's Weinshank, Hamburger Hof, Meihen, Serrenhaus Pulsnitz, Ritzschbach, Meihen.

Moritzburg, Adams Gasthof, Deutsches Haus Moritzburg, Gasthof zum Fortbau, Schloßschänke, Waldschänke, Spitzgrundmühle, Meibigau, Alberschloßchen, Meihen, Alter Ritter, Meiden, Winkelkrug, Meihen, Ratskeller, Meihen, Binzenz Richters Weinstuben, Gebhardt's Weinshank, Hamburger Hof, Meihen, Serrenhaus Pulsnitz, Ritzschbach, Meihen.

Josef Stehli, Dresden-A., Schloßstraße 23, Spezialgeschäft für Touristen, Sportbekleidung, Dirndlkleider, alpine Trachten, Cepplanzüge, Aluminium-Artikel, handgearbeitete Stiefel, Kameras, Photohaus Wunscho, Kaffee-Kochmaschine, Gebr. Oberstein Dresden.